

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 82.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirkes 2 M. 40 S.

Dienstag den 17. Juli.

Inserationsgebühren für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Einleitung zu der Jahresanschätzung der Gebäude betreffend.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des K. Verwaltungsraths der Gebäude-Brand-Versicherungs-Anstalt vom 7. d. Mts., Nr. 1482, (Ministerial-Amtsblatt Nr. 16, S. 271 ff.) werden zum Zwecke der Einschätzung der Neubauten und Aenderungen, welche an Fabriken und werthvollen Gebäudezubehörden seit der letzten Schätzung eingetreten sind, die betreffenden Gemeinderäthe unter Hinweisung auf Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 und Riffer 9 Abs. 1-5 des Normal-Erlasses vom 16. März 1853 beauftragt, die Betheiligten zu unterweiliger Anmeldung aufzufordern, hierauf die Durchsicht der auf Fabriken und ähnlichen Gebäuden bezüglichen Einträge des Feuer-Versicherungs-Buchs vorzunehmen und die hienach sich ergebenden Aenderungs-Anträge dem K. Oberamt anzuzeigen, wobei die der Schätzung zu unterwerfenden Gegenstände (Gebäude und Zubehörden) unter Angabe des nachmahlichen Werths einzeln zu bezeichnen sind, damit entnommen werden kann, ob die Abänderung des Brand-Versicherungs-Inspektors erforderlich ist, was mit dem Bemerkten öffentlich bekannt gemacht wird, daß die bezüglichen Vorlagen an den Verwaltungsrath auf den 10. September d. J. zu erfolgen hat und daß spätere Anmeldungen entweder, wenn der betreffende Inspektor keine Zeit mehr dazu findet und bereits im betreffenden Ort oder Bezirk geschätzt hat, gar nicht berücksichtigt oder jedenfalls nur als außerordentliche, auf Rechnung der Fabrikbesitzer vorzunehmende Schätzungen behandelt werden können.

Die betreffenden Aenderungs-Anträge haben die Gemeindebehörden binnen 4 Wochen hieher vorzulegen. Den 15. Juli 1877.

K. Oberamt. Guntner.

Tages-Neuigkeiten.

Durch höchste Entschliessung Seiner Königlich Majestät vom 20. v. M. ist der Bahnhofsverwalter zweiter Klasse Benischel von Nagold nach Balingen versetzt worden. Herrenberg, 13. Juli. In unserem benachbarten Kuppingen fand man heute früh den Sohn eines wohlhabenden Bauern mit durchschnittenem Halse todt in der Futterkammer neben der Futter-Schneidmaschine liegen. Ob hier ein Unglück oder Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben. — Mit dem Bahnbau in unserer Gegend geht es nun insofern etwas vorwärts, als in Bondorf Anfangs dieser Woche über 50, meistens ital. Arbeiter eingetroffen, die bereits mit Abdecken des Humus beschäftigt sind. Auf hiesiger Markung sollen die zum Bahnbau nöthigen Grundstücke demnächst angekauft werden. (Sch. Kr.)

* X. Deutscher Feuerwehrtag. Die immer zahlreicher werdenden Anmeldungen zur Theilnahme an dem vom 11.—13. August in Stuttgart stattfindenden Feuerwehrtag geben in erfreulicher Weise bereites Zeugniß für das lebhafteste Interesse, welches der Feuerwehrsache allenthalben entgegengebracht wird. Die Vorbereitungen zu dem Feste sind in vollem Gange; bereits ist das Programm endgültig festgestellt. Aus demselben seien folgende Punkte hervorgehoben: Am Samstag den 11. August, Vormittags 11 Uhr, wird die Ausstellung von Feuerlösch-Geräthschaften eröffnet. Diese Ausstellung verspricht nach den bisherigen Anmeldungen höchst interessant und großartig zu werden. Abends findet die Begrüßung der Gäste im festlich beleuchteten Stadtpark statt. Welch' glänzender Eindruck die Illumination dieses Gartens hervorbringt, haben wir vor mehreren Jahren, wo derselbe zu Ehren der Anwesenheit des deutschen Kronprinzen beleuchtet wurde, wahrgenommen. Der Hauptfesttag ist Sonntag der 12. August. Früh 6 Uhr werden sämtliche Geräthschaften der Stuttgarter Feuerweh-

aufgestellt. Der Festzug nimmt um 10 Uhr seinen Anfang, ihm folgt um 11¹/₂ Uhr die große Uebung der Stuttgarter Feuerwehrt. Mittags 3 Uhr findet eine beratende Versammlung statt und erst um 5 Uhr können sich die Festtheilnehmer Ruhe und Genuß gönnen, da auf diese Stunde eine musikalische Unterhaltung in der Lieberhalle festgesetzt wurde. Gerade die Wahl der Lieberhalle ist als eine überaus glückliche zu bezeichnen, da der herrliche Garten derselben, sowie der prächtige neue Saal (einer der schönsten und größten in Deutschland) eine volle Entfaltung festlichen Lebens und Treibens gestatten und fördern. Am Montag den 13. werden zunächst Proben mit den ausgestellten Geräthschaften angestellt, worauf die Fremden unter kundiger Führung einen Rundgang durch die schwäbische Hauptstadt und deren zahlreiche interessante Sehenswürdigkeiten unternehmen. Damit gedenkt der Festauschuß den Vormittag des Montags auszufüllen und geleitet dann Nachmittags die Teilnehmer per Extrazug hinüber in's idyllische Neckartal; das Ziel des geplanten Ausflugs in die alte Reichsstadt Eßlingen, und man gedenkt nun von Oberürtheim aus über die Berge durch saftige Wiesen und Rebengelände dorthin zu gelangen. Bei der Nähe dieser Stadt werden die Gäste reichlich Ruhe finden, Eßlingen und dessen reizende Umgebung zu durchstreifen und doch noch zur Zeit in der Residenz eintreffen, wo im Silberburg-Garten, dieser Perle unter den die Residenz umgebenden Hägeln, zum Abschied eine gesellige Vereinigung stattfindet. Damit ist jedoch das Programm mit seinen Einzelheiten durchaus nicht erschöpft, wir haben nur die hervorragendsten Theile aus demselben wiedergegeben; aus den wenigen Andeutungen aber wird man ersehen, daß nach Kräften dafür gesorgt wird, unseren Gästen den Aufenthalt in der schwäbischen Metropole ebenso angenehm als genussreich zu machen. Die Gedächtnisrede, welche die Stuttgarter Feuerwehrt den Besuchern, welche Karten lösen, gratis gibt, wird ein bleibendes Andenken an die voraussichtlich schönen Tage bieten. Bekanntlich werden Karten à 3 M., gültig für alle drei Tage, und Tageskarten à 1 M. 50 S. ausgegeben. Für diejenigen, welche Karten à 3 M. lösen, sorgt der Wohnungsausschuß auch für Wohnungen, event. soweit möglich für Freiquartiere.

Eßlingen. Großes Aufsehen erregt der Austritt des Stadtvikars Staudenmayer aus der evang. Landeskirche, die ihm als eine vom evang. Wort und Bekenntniß abgefallene, vom Staat vergewaltigte Kirche erscheint. Den „Abfall“ derselben von Schrift und Bekenntniß“ sucht er in einem Schriftchen speziell nachzuweisen theils in der Haltung des württembergischen, dem Staat blindlings dienstbaren Konsistoriums, theils in der unbilligen Ehegesetzgebung und der mangelnden Kirchenzucht, die sich besonders bei der prüfungslosen Zulassung zum Abendmahl kundgibt. Es ist die „entartete Staatskirche“, mit welcher der jugendliche Eiferer keine Gemeinschaft mehr haben will. Derselbe hat in Eßlingen eine kleine Gemeinschaft um sich zu sammeln begonnen, ein weiteres Glied in der Reihe unserer außer- und antikirchlichen Gemeinschaften.

Bei Gelegenheit des Münsterjubiläums fand in Ulm eine sehr interessante Hunde-Ausstellung statt. Die Unternehmer, die Herren Oberst in Ulm und Seher aus Stuttgart hatten ein großes sehr praktisches lustiges Lokal extra erbauen lassen, in welchem ca. 300 Hunde bequemer Unterkunft fanden. Die größte Aufmerksamkeit erregten natürlich die Riesendoggen, die St. Bernhards-Hunde, die Neufundländer u. s. w., von denen wirkliche Pracht-Exemplare erschienen waren, so daß die Liebhaber vom In- und Auslande eine herrliche Auswahl hatten und es wurden auch demgemäß bedeutende Abschlüsse gemacht. Den höchsten Preis von 800 M. erzielte Herr Illg von Stuttgart für eine prächtige deutsche Dogge, die für die Kaiserin von Oesterreich bestimmt zu sein scheint.

Reutlingen, 12. Juli. Als diesen Morgen auf dem Bahnhofe Reisende Billete für die 8 Uhr abgehenden Züge nehmen wollten, war kein Kassier da und der Schalter blieb verschlossen. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß der als Stellvertreter funktionierende Assistent Benz verschwunden war. Das Kassenzimmer mußte gewaltsam geöffnet werden und konnten dann noch Billete abgegeben werden. Bei der eingeleiteten Untersuchung stellte sich heraus, daß Benz entflohen war und wie man hört, eine bedeutende Geldsumme (5-6000 M.) mitgenommen hatte.

Vom schwarzen Grat, 12. Juli. Eine junge Diebin wurde dieser Tage an das Oberamtsgericht Wangen abgeliefert. Dem Gemeindepfleger im benachbarten Rohrdorf wurde während des Vormittagsgottesdienstes 2100 M. gestohlen. Der Verdacht fiel auf ein 14-jähriges Mädchen, welches schon früher einmal gefangen worden war, „ob es auch aufginge“, mit welchen Worten sie nämlich ihr Einbrechen im gleichen Hause motivierte. Es schien gerathen, auch die Mutter in Haft zu nehmen. Da jedoch einige notwendige Beweise nicht erbracht werden konnten, sollten die Verdächtigen auf freien Fuß gesetzt werden. Da, es war der Abend vorher, meldete sich die Mutter zum Verhör und legte das freimüthige Geständniß ab, daß ihr Mädchen in ihrem Auftrage den Diebstahl begangen habe. Von der Summe konnten jedoch nur mehr 1500 M. aufgefunden werden. Ueber die fehlenden 600 M. konnte man bis jetzt nichts erfahren.

Bekanntlich haben den deutschen Erfindern ihre Erfindungen, mochten sie noch so wichtig und wohlthätig sein, in der guten alten Zeit und noch bis in die letzten Jahrzehnte hinein herzlich wenig Glück gebracht. Meistens geriethen sie in Noth und Vergessenheit und die Früchte erntete das Ausland. Anfangs der dreißiger Jahre sah ein gewisser Kammerer aus Ludwigsburg wegen Theilnahme an der Hambacher Volksversammlung längere Zeit als gefährlicher Demagog und Revolverer auf dem Hohenasberg bei Stuttgart. Derselbe war Chemiker und vertrieb sich die Langeweile mit chemischen Experimenten, wobei er auf den Gedanken kam, statt des noch üblichen Feuereschwammes und Zunders, die erst mit Stahl und Stein entzündet werden mußten, Zündhölzer herzustellen, deren bloßes Reiben eine Flamme erzeugte. Er wandte den Phosphor an und erfand die Reibzündhölzchen. Als Kammerer die Freiheit wieder erlangt hatte, suchte er sofort um eine Concession zur Gründung einer Fabrik nach, aber nicht nur die württembergische Regierung verbot ihm die Ausbarmachung seiner Erfindung, sondern auch der Bundesstag in Frankfurt erließ für alle 33 Staaten ein Gesetz, welches den Gebrauch der „höchst feuergefährlichen“ Reibzündhölzer mit strengem Verbot belegte. Dieses Verbot blieb volle 6 Jahre in Kraft. Inzwischen war die Sache bekannt geworden und ein Engländer, der Apotheker Walter in Stockton, machte sich das Verdienst der Erfindung an. Zahlreiche Fabriken im Auslande versendeten die Zündhölzchen in alle Welt, und zuletzt mußte auch die deutsche Polizei, weil sie nicht anders konnte, die Anfertigung derselben freigeben. Nun, nachdem die Fabrikation längst ein öffentliches Geheimniß geworden, war es für Kammerer freilich zu spät, noch einen Gewinn zu erzielen. Gebrochen und geisteskrank starb er 1857 im Irrenhause seiner Vaterstadt.

Von der vorderen Alb, 12. Juli. Mittwoch den 11. Juli war eine Frau aus Schopfloch, O.A. Kirchheim u. T., im Staatswalde „Weiße“ mit Erdbeerpfücken beschäftigt, als sie von einer Kreuzotter in den rechten Fuß gebissen wurde. Die Frau hatte so viel Geistesgegenwart, daß sie die Wunde tüchtig ausdrückte, mit Speichel benetzte und den Fuß fest band. Auf dem Wege nach Hause fiel sie in Ohnmacht, welche gegen 2 Stunden dauerte, bis sie von einer andern

Krau aus derselben erlöset wurde. Der ganze Körper schwoll bedeutend, doch scheint die Frau außer Gefahr.
München, 11. Juli. Heute Morgen ist an der Hef-Strasse ein Neubau eingestürzt. Fünf Personen wurden verschüttet; sämtliche sind todt.

Burghausen (Bayern), 13. Juli. Der Bischof von Mainz v. Ketteler ist heute Vormittag gestorben. (Fr. J.)

Ein in Wien verbreitetes Gerücht will wissen, daß die Zwei-Kaiser-Zusammenkunft in Salzburg am 8. August nicht ohne diplomatische Affären vor sich gehen werde. Graf Androssy soll nemlich, jenem Gerüchte zufolge, den Kaiser Franz Josef, und Herr v. Bülow dem deutschen Kaiser nach Salzburg begleiten. Letzteres würde natürlich mit der besonderen Einwilligung des Fürsten Bismarck geschehen. (Fr. J.)

Coblenz, 14. Juli. Der ehemalige preussische Staatsminister v. Bethmann-Hollweg ist auf Schloß Rheinfeld im Alter von 82 Jahren gestorben.

In der fürstlich Reußischen Residenzstadt Schleiz sind am Sonnabend in der Löfauersstraße nicht weniger als 44 Scheunen sammt ihrem Inhalt in Feuer aufgegangen. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis zur Stunde nicht ermittelt.

Berlin, 12. Juli. Der „Narb. Zig.“ wird von hier berichtet: „Wie es heißt, wird die Ausprägung von fünfzig-Pfennig-Stücken nach neuem Modell in etwa acht Wochen beginnen. Die Zeichnung des neuen Gepräges ist fertig, sie unterscheidet sich von der gegenwärtigen der deutschen Münz-Stätten, die dann gleichzeitig an die Ausprägung der genannten Münz-Sorte herangehen werden. Die Lieferung neuer Stücke fällt zusammen mit der Einziehung der noch kursirenden fünfzig-Pfennig-Stücke. Nachdem ausreichend viel kleine Silbermünze im Verkehr sein wird, verfügt der Finanzminister, wie wir hören, die Einziehung der Thaler zur Umprägung in Ein- und Zwei-Mark-Stücke. Sind die Thaler dem Verkehr entzogen, so ist die Münz-Reform als beendet anzusehen, denn gegenwärtig finden im Grunde nur noch Ergänzungs-Ausprägungen statt.“ (Fr. J.)

Berlin. Ein Schnellläufer, aber kein professioneller, machte am Mittwoch Abend in der Bergbrauerei in der Hasenbade seinen „ersten Versuch.“ Es ist ein Arbeiter Namens Stieb. „Mit dem Fleiß der Hände“, sagte er zu den Umstehenden, „ist jetzt wenig zu verdienen; nun will ich's einmal mit der Schnelligkeit meiner Beine versuchen, denn es ist wirklich zum Daronlaufen!“ und siehe da, es gelang. Er umkreiste den mächtig großen Raum der Berg-Brauerei, dreißig Mal in vierzig Minuten und legte in dieser Zeit, nach genauer Berechnung einen Weg von anderthalb deutschen Meilen zurück. Tusch des Orchesters und Bravo von den Zuschauern lohnte den wackeren Läufer im Streit.“ Ein Mitteläufer, Namens Kanakarid, ebenfalls Arbeiter, kam nicht allein zu gleicher Zeit mit dem Ersten beim „Winken“ an, sondern lief noch fünfmal um den Kreis, dann — ging er in den Saal, um zu tanzen.

Wien, 14. Juli. Der „Presse“ wird aus Cetinje berichtet: Der montenegrinische Ober-Befehlshaber meldet, daß er am 10. Juli die Türken geschlagen und sechs türkische Dörfer in der Herzegowina zerstört habe.

[Eine abgebissene Nase] bildete neulich wieder das corpus delicti bei einer Wiener Vertheidigung. Man berichtet darüber von dort: Gegenstand der heutigen Schwurgerichts-Verhandlungen war das Attentat, welches der vierjährige Nischlergehilfe Franz Sähmann am 30. März d. J. in einem Anfälle von Eifersucht an seiner Geliebten, der Dienstmagd Anna Barth, verübte, indem er derselben die Nasenspitze und einen Theil der Nasenflügel abbiß, um sie zu „verwandeln.“ Die Beschädigte, welche früher ein häßliches Mädchen gewesen sein soll, erschien bei der Verhandlung mit einem Gypsverbande in Zinkumhüllung, welcher das Aussehen eines Helmes mit geschlossenem Visir hatte. Die nach aufwärts gerichteten Arme der Zeugin befanden sich gleichfalls innerhalb dieses Gypsverbandes, da die Aerzte in diesem Falle das mitunter geübte Experiment wiederholten, die fehlenden Theile der Nase aus dem Armfleisch wieder herzustellen. So bot die Verstümmelte einen äußerst seltsamen Anblick. Um so rührender war es, daß sie noch am Gnade für den Angeklagten dachte. Dieser, ein roher Bursche, welcher während seiner Dienstlosigkeit von dem Mädchen unterstützt wurde, hatte einen Grund zur Eifersucht in dem Umstande gefunden, daß ihm seine Geliebte mittheilte, die Herrschaft habe ihr verboten, seine Besuche zu empfangen. Es war in der That so, Sähmann aber wußte, es sei nur eine Ausflucht, um ihn fern zu halten und ein Anderer habe das Herz des Mädchens gewonnen. Dieser Wahn war der Anstoß zu dem Verbrechen, das der Angeklagte mit fünfjährigem schweren Kerker zu büßen haben wird.

Rom, 11. Juli. Im Antonelli'schen Erbschafts-prozeß bestritten heute die Beklagten (der Bruder Antonelli's), daß die Vaterhaft des Kardinals durch Zeugen bewiesen werden könne, da Gräfin Lambertini als Tochter der Marconi ins Taufregister eingetragen sei. Der Präsident verschob die Entscheidung abermals auf 8 Tage. Die Beklagten suchen um jeden Preis Zeit zu gewinnen. Der Papst hat die Grafen wissen lassen, daß er einen Vergleich mit der Tochter Anto-

nell's sehr wünsche. Die Antwort lautete ablehnend. Kein Abkommen könnte jetzt übrigens den Prozeß rückgängig machen.

Paris, 12. Juli. Dem „Temps“ wird aus Ragusa vom heutigen Tage gemeldet, daß ein Waffenstillstand zwischen der Pforte und Montenegro abgeschlossen sei. Die türkischen Truppen Suleimans und Misajids sind in sehr marodem Zustande in Scutari eingetroffen. (B. T.)

Petersburg, 12. Juli. Die „Internationale Agentur“ veröffentlicht eine Depesche aus Tiflis vom 12. Juli: Die russische Garnison von Bajazid, die 23 Tage lang eingeschlossen war, wurde durch die Truppen des Generals Tergulassoff befreit. Letztere erfochten einen vollständigen Sieg über die in der Stärke von 30,000 Mann die Citabelle blockirenden Türken und erdneteten 4 Geschütze, sowie 80 Gefangene. Bajazid wurde zerstört.

Die Russen haben mit einer Frankfurter Firma die Lieferung von 80,000 Centnern Heu, 4000 Zugochsen und 800 Wagen zum Zwecke der Cernirung und Belagerung von Russisch abgeschlossen.

Die Russen sind von Tarnowa aus im Vorrück begriffen, doch sind alle Balkanübergänge von den Türken stark besetzt.

Die türkische Flotte hat Cypatoria einen Tag lang heftig beschossen. — Mit Spannung darf man auf den Fortgang des Krieges in dem türkischen Festungsviereck und auf die Entwicklung des geheimen Plans der Türken warten. Mehr noch vielleicht auf die Entscheidung über Serbien. Die russischen Heerführer möchten Serbien in den Krieg hineinziehen, der Kanzler Gortschakoff widersetzt sich aber mit allen Kräften. Ich habe es Oesterreich versprochen, Serbien nicht in den Krieg hineinziehen, die Neutralität Oesterreichs steht mit dem Bruch unseres Versprechens auf dem Spiel und das ist das Schlimmste, was uns bevorsteht. —

London. Dem Lord Major — in seiner Eigenschaft als Polizeirichter — ward am Samstag das willkommene Geschenk eines Paares weißer Gled-Handschuhe zu Theil, ein Zeichen, daß am genannten Tage in seinem Gerichtsprängel keine einzige Anklage vorlag.

London, 12. Juli. Nach dem „Standard“ zeigte der Kheidive dem Sultan an, daß er ihm 20,000 Mann neuer Truppen auf eigene Kosten senden werde.

Konstantinopel, 13. Juli. Nach einer Mittheilung des Ministers des Auswärtigen an die Vertreter der Pforte im Auslande, hat die in Keston Beloran eingerückte russische Division die Muselmänner entworfen und deren Waffen unter die Bulgaren vertheilt, worauf die muslimännische Bevölkerung niedergemetzelt und deren Wohnungen niedergebrannt wurden. Demnach scheinen die Russen, die sich als Vertheidiger der rechten Humanität und Beschützer unserer Völkerstämme ankündigten, systematisch die Ausrottung der muslimännischen Bevölkerung zu verfolgen. Wir zweifeln nicht, daß Europa durch die Mittheilung solcher Grausamkeiten lebhaft erregt und von Unwillen ergriffen werde. (N. T.)

Cincinnati, 23. Juni. In den Vereinigten Staaten müssen die verschiedenen Kirchengemeinden die Unterhaltungskosten für Kirchen, Predigergehälter u. s. w. aus eigener Tasche bestreiten; da das durch freiwillige Beiträge und Sammlungen nicht immer möglich ist, so greift man zu anderen Hülfsmitteln; Concerte, Bazar und dergl. werden jährlich von fast allen Kirchengemeinden veranstaltet und der Reinertrag der Kirchlosse zugetheilt. Als neulich die reformirte Methodistenkirche zu Brownsville sich in Geldverlegenheit befand, veranstaltete man ein Erbbeerfest, um das Gotteshaus schon anzustreichen; eine Fair (Bazar) lieferte die Mittel zur Anschaffung eines neuen Teppichs. Da eine Bibliothek fehlte, erboten sich die Zöglinge der Sonntagsschule, eine Vorstellung von „Lebenden Bildern“ in der Kirche gegen einen angemessenen Eintrittspreis zu veranstalten. Man gestaltete es den Knaben unter der Bedingung, daß die Bilder lediglich biblische Begebenheiten darstellten. Die Schüler wählten Scenen aus dem Leben Josephs. Das erste Bild „Joseph als Schulknaube“ barstellend erregte allgemeinen Beifall, ebenso die sechs nächsten Bilder. Als aber beim achten Bild der Vorhang saum in die Höhe gegangen war, fielen Jungfrauen reiferen Alters in Ohnmacht und viele Familienväter eilten mit Frau und Kind Hals über Kopf aus der Kirche. Die Knaben, nichts Arges denkend, hatten nämlich zu diesem Bild den bekannten Auftritt zwischen Joseph und Potiphar gewählt. Ganz Brownsville war über den tragischen Ausgang zur Salzsäule geworden. — Vorgestern wurden in den Minendistricten Pensylvaniens elf Mörder, welche einer verruchten Mörderbande angehörten, gehängt, während

einer Anzahl derselben Geheimbändler ein gleiches Schicksal bevorsteht. Vor einigen Wochen büßten in verschiedenen Südstaaten fünf Mörder an einem und demselben Tag ihre Verbrechen am Galgen.

Handel und Verkehr zc.

In Verbindung mit dem landwirthschaftlichen Hauptfeste in Cannstatt wird in diesem Jahre eine landwirthschaftliche Produkten-Ausstellung daselbst veranstaltet. Diese Ausstellung findet im Kurstaat und Umgebung in Cannstatt in der Zeit vom 26. September bis 1. Oktober einschließlich statt. Wer sich an der Ausstellung zu theilnehmen wünscht, hat die betreffenden Gegenstände mittelst eines bestimmten Formulars, welches von Sekretariat der Centralstelle für die Landwirtschaft, sowie von den landwirthschaftlichen Bezirksvereinen unentgeltlich bezogen werden kann, bis 15. August d. J. bei der Centralstelle für die Landwirtschaft anzumelden. Die Sendungen sind an „die Ausstellungskommission im Kurstaat in Cannstatt“ zu adressiren. Für die Prämierung ausgezeichnete Ausstellungsgegenstände sind silberne und bronzene Medaillen und Ehren diplome in Aussicht genommen. Die Ausstellung ist während der ganzen Dauer dem Besuch des Publikums gegen ein bestimmtes Eintrittsgeld geöffnet.

Biberach, 11. Juli. Der heutige Viehmarkt war sehr frequent, harter Zutrieb, viele Händler und rege Kauf- und Verkauf; Rabe und Kalbein kosteten 200—250 M. Jungvieh war weniger gesucht, ging zum Theil etwas zurück; Schlachtoch weniger vorhanden, gerne gekauft. Der Schweinemarkt war heute stark befahren, lebhafter Handel bei hohen Preisen. Das Paar Milchschweine wurde mit 30—36 M. bezahlt. Viktualien die gleich hohen Preise; das Kilo Butter 2 M. 20 S., Rindschmalz 2 M. 50—60 S., Schweineschmalz 1 M. 80 S bis 2 M. Preisliste unverändert. Heute sehr stark besuchte, einem Habermachte ähnlicher Wochenmarkt. — Witterung für die Landwirtschaft außerordentlich günstig.

Keutlingen, 12. Juli. Die Heuernte hat einen ungemein reichen Ertrag geliefert. — Kirchengeld ist in großer Menge, so daß wir heute das Bünd um 10 S. kaufen. Anderes Obst ist dagegen leider sehr rar. Die Trauben, deren es vor 4 Wochen sehr wenig zu geben schien, haben gänzlich verblüht und zeigen sich ziemlich zahlreich, aber nicht so, wie ich es im Rems- und Neckardal sah.

Kärnberg, 12. Juli. (Hopyenbericht.) Gestern war das Geschäft auf diesem Plage ein für den gegenwärtigen Zeitpunkt ziemlich lebhaftes; der Umsatz betrug 30 Ballen. Man kauft allgemein über den Mangel an Prima-Qualitäten, während geringe fast gänzlich unbeachtet bleiben und sich die Käufer mit guter Mittelwaare begnügen müssen. Von erzielten Preisen notiren Hallertauer 260—290 M., Württemberger Prima 250—275 M., Mittelorten 170 bis 200 M., Glässer 150—180 M., Voßbringer 120—140 M., Gepackte 160—225 M., Altmärker 60—75 M. und Englische 80—90 M.; 1875er sind seit einiger Zeit ganz außer Frage.

Straßburg, 11. Juli. Heute hat die zuständige Behörde ca. 1700 Liter aus Frankreich kommenden, mit Fuchsin verfärbten Rothwein vor dem Rücktritt hier selbst in die Zölle abfließen lassen. (Sehr anzuerkennen!)

Bremen, 10. Juli. Das Postdampfschiff Hohenzollern, Capt. F. Himel, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, ist heute Mittag von Brasilien wohlbehalten hier angekommen.

Southampton, 10. Juli. Das Postdampfschiff Kärnberg, Capt. A. Jäger, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 28. Juni von Baltimore abgegangen war, ist heute 12 Uhr Mittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung 1 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die Kärnberg überbringt 60 Passagiere und volle Ladung.

Southampton, 10. Juli. Das Postdampfschiff Rhein, Capt. H. C. Franke, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 30. Juni von Newport abgegangen war, ist heute 11 Uhr Vormittags wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der Rhein überbringt 199 Passagiere und volle Ladung.

Die Hoffnung.

Eine Betrachtung von Ludwig Habicht.
Es gibt wohl keinen Menschen, der nicht schon ein Mal in seinem Leben Schmerz und Unglück in all seiner Bitterkeit durchgekostet hat. In die Hütte der Armut, wie in den Palast des Reichthums nistet sich die Sorge ein, spinnt ihre grauen, traurigen Fäden, und wo wir Sonnenschein und Freude vermuteten, da ist oft düstere Nacht. Goethe, den man so gern den Glücklichen nennt, weil ihn das Leben wie auf blühenden Wellen ans Ziel trug, bekennet doch, daß sein Dasein nur Mühe und Arbeit gewesen sei und er in fünfundsiebzig Jahren keine vier Wochen eigentliches Behagen gehabt. „Der Menschheit ganzer Jammer sagt mich an“, der dieses Wort Faust in den Mund legen konnte, der mußte die himmlischen Mächte kennen gelernt, mit dem alten Harfner im Wilhelm Meister die kummervollen Nächte weinend auf seinem Bett gesessen und sein Brod mit Thränen geessen haben. Justinus Kernner sang:

ein gleiches
en hüßten in
in einem und
en.

Poesie ist tiefes Schmerzen,
Und es kommt das rechte Lied
Ganz aus dem Menschenherzen,
Das ein schweres Leid durchglüht.
Doch die höchsten Poesien
Schweigen wie der höchste Schmerz;
Nur wie Geisteskräften ziehen
Stumm sie durchs gedrückte Herz.

Feiner organisierte, besonders Dichter- und Frauen-
herzen würden die Lust des Daseins, die Wonne der
Welt nicht so tief und innig gewahren, wenn ihnen
bei ihrem gesteigerten Empfindungsleben nicht auch gar
Manches zur Qual würde, was Andere gleichgiltig
läßt, nicht gar Manches das eigene Sein im tiefsten
Grunde auswählt, was Andern kaum die Oberfläche
kreist. Darum singt Walther von der Vogelweide:
„Jergensreude hab' ich viel getannt, doch ach!
Stes war Herzleid dabei:
Viehe mich Gedanken frei,
So wuht' ich nichts wie Ungemach.
Kimmer ging auch nur ein halber Tag
In ungetrübter Luft mir hin.“

Und der Kalif Abdalrhaman klagt in seiner Schrift:
„Reichtum und Ehre, Macht und Vergnügen sind
meinem Nase gefolgt, und kein irdischer Segen schien
meiner Glückseligkeit zu mangeln. In dieser Lage
habe ich emsig die Tage reinen und echten Glückes
gezählt, welche mir zu Theil geworden sind: Bierzehn!“
— O Mensch, setze dein Vertrauen nicht auf diese
Welt! — Aber noch schwerer, unheimlicher würde die
Nacht des Unglücks auf uns lasten und uns endlich
in den Staub drücken, wenn nicht eine milde, freund-
liche Göttin sich zu uns herniederbeugte, lächelnd unsere
heße Stirn berührte und aus den Himmel weise, an
dem noch immer in erhabener Ruhe, wie eine tröstende
Gotteschrift, einzelne Sterne schimmern. Es ist die
Hoffnung! — Sie gaukelt uns Bilder einer schönern
Zukunft vor die Seele, und das müde, thränenlose
Auge beginnt von Neuem zu glänzen, — es wird
wieder heller Tag werden,“ flüstert sie leise, und frische
Blüthen treibt das erstorbene Herz. Selbst nach der
tiefsten Nacht der Verzweiflung schlägt doch wieder die
ewig bewegliche Seele zum hellen Sonnenlicht des
Tages das trunkene Auge auf — wenn wir noch
hoffen können.

Darum errichteten schon die Alten besondere
Tempel — der Hoffnung. Auf einigen römischen
Medaillen wird sie als ein junges Mädchen dargestellt,
das eine Blume in der Hand hält. Man sieht sie auch
auf einem Basrelief, mit Blumen gekrönt, sich mit der
rechten Hand auf eine Säule stützend, in der linken
Aehren und Wohlblüthen haltend. — Manchmal ist
sie beflügelt.

Und mit noch größerer Gemüthswärme wählte
die christliche Kunst als Symbol der Hoffnung den
Anker, der uns auf dem wilden, stürmischen Meer des
Lebens Stütze und Rettung gewährt.

Nach einer griechischen Mythologie ruhte auf dem
Grunde der Pandora-Büchse die Hoffnung, sie kam,
nachdem sich alle Uebel über die Welt ergossen, um zu
versöhnen, zu trösten und zu ermuntern, und sie hat
ihre Mission mit einer Hingabe und einer Begeisterung
erfüllt, die immer wieder die Welt vor völliger Ver-
zweiflung und Verderben gerettet. Wo wäre nicht ein
Menschenherz, das nicht einmal wenigstens auf diesen
Schmeicheln gelauscht und darüber den Jammer ver-
gessen hätte, der im tiefsten Innern nagte! Der Tod

derjenigen, die wir mehr liebten als uns selbst, kann
zwar die Flamme der Hoffnung in uns zum Erlischen
bringen, aber mit ihr erlischt auch das ganze Leben.
Aushören zu hoffen, heißt Sterben. — Denn die
Menschenherzen sind wie Blumen, sie schließen ihren
Kelch mit der untergehenden Sonne der Hoffnung.

Es war noch ein poetischer Gedanke der Alten,
die Hoffnung als die Schwester des Schlafes zu be-
trachten — Beide lassen uns die Sorgen vergessen —
der Tod beendet sie ganz. Schon der weiße Thales
hat sehr richtig gesagt: „Wer auch sonst nichts hat,
der hat die Hoffnung.“ Selbst dem verstandesklaren,
nüchternen Kant ist doch die Hoffnung, nebst dem
Schlaf, die Beschüßlerin und der Genius des mensch-
lichen Lebens. Plato nannte sehr schön die Hoffnung
den Traum des Wachenden, und wirklich ist sie meist
nichts Anderes als eine Tochter der Phantasie und
eine Schwester des holden Traumes. Deshalb zählt
Hufeland mit vollem Recht eine lieblich gerichtete Ein-
bildungskraft zu den wichtigsten Verlängerungsmitteln
des Lebens. Kalobiotik ist nur ein Theil der Makro-
biotik und die Schönheit des Daseins liegt in den
Händen der Phantasie. Die geistigen und leiblichen
Bestrebungen und Thätigkeiten jeder Art sollen zu
Einem Ziele hinwirken, — uns zu vollenden. Leben,
Kunst, Wissen sind Strahlen Einer Sonne, an deren
Lächeln alles Dasein gedeiht.

Fast alle Dichter haben in ihren Liedern die
Hoffnung gefeiert, denn sie war ja oft die einzige
Freundin, die sie aus düsterer, umnachteter Gegenwart
hinausführte und ihnen eine lachende Zukunft zeigte,
die den Muth zu neuem Streben und Kämpfen gibt.
Und Thorwaldsen, diese echte Dichter- und Künstlerseele
hat ein Werk geschaffen, das ihn selbst darstellt — sich
an die Hoffnung lehnd.

Der englische Dichter Spenser sagt in seinem
allegorischen Gedicht von der Hoffnung: „Sie lächelt
immer, und in ihrer Hand hält sie einen heiligen Zweig
— ganz feucht von Thau — von dem sie die glän-
zenden Perlen über diejenigen streut, die ihr folgen.“
Ja, die Hoffnung ist eine Göttin, die kaum den Fuß
auf die Erde setzt, und darum erhebt sie auch alle
Herzen, wohin sie ihre beflügelten Schritte lenkt, und
ihr sonstiges Lächeln bringt endlich Frieden und Glück.
Sie nimmt den vom Schmerz und Unglück Zusammen-
gebrochenen in ihre Arme, trocknet seine Thränen, wiegt
ihn in Träume ein und — er entschlüft. — Fernan
Caballero, dieser geschätzte spanische Schriftsteller, sagt
deshalb mit großer Feinheit: „Die Hoffnung spricht
nicht immer wie ein König, aber sie gewährt stets den
Rath einer Mutter“; und ein deutscher Schriftsteller
ruft uns ermunternd zu: „Was man kräftig hofft,
das geschieht.“ Ein leeres Wort, das aber wunder-
bar tröstet.

Am Ende von Allem steht die große Hoffnung,
wie Robertson von Elton sie genannt hat, vor uns.
„Wenn die Hoffnung nicht wäre“, sagte Byron, „wo
würde dann die Zukunft sein? In der Hölle! Wo die
Gegenwart ist, brauche ich nicht zu sagen, denn die
Reisten von uns wissen es, und was die Vergangen-
heit betrifft, was herrscht in unserer Erinnerung vor?
Getäuschte Hoffnungen. Folglich findet man in allen
menschlichen Angelegenheiten Hoffnung, Hoffnung,
Hoffnung!“
Die Hoffnung ist der Sonnenstrahl, der ein

Meer voll Licht und Glanz um uns zu bereiten weiß
und dessen Zauber selbst die dunkelste Nacht nicht
widersteht. Hoffe! und neues Leben zukt durch deine
Abern. Du hast den Muth zu ringen und zu kämpfen,
die feuchten Nebel eines trüben Geschicks zerflattern,
und der hellste Sonnenschein ruht über deinem Leben,
so weit dein Auge reicht.

Merke!

— Als vor etwa einem halben Jahrhundert die
Gasbeleuchtung erfunden und ihre Einführung in großen
Städten vorgeschlagen wurde, lächelte mancher weise
Mann über den Einfall, einer ganzen Stadt künstliche
Beleuchtung aus einem gemeinsamen Reservoir zu ver-
schaffen. Aber sehr bald zeigte sich die Ausführbarkeit
und der praktische Werth der neuen Erfindung: Gas-
beleuchtung ist heutzutage kein Luxus mehr, sondern
eine Nothwendigkeit. Die Häuser einer modernen Stadt
haben Licht ohne Lampen, Wasser ohne Brunnen (auch
manchmal Brunnen ohne Wasser) und Wärme ohne
Ofen. Mit derselben Leichtigkeit, mit welcher wir uns
jetzt durch einfaches Drehen eines Hahnes Licht ver-
schaffen, sollen wir durch einfache Oeffnung eines Ven-
tils unsere Häuser zu erwärmen im Stande sein, sollen
unsere Hausfrauen kochen können, ohne Feuer anzu-
machen und ohne Gas anzüden. Es wird nichts Ge-
ringeres beabsichtigt, als ganze Städte aus einem ge-
meinsamen Reservoir ähnlich einem Gasometer mit heißem
Dampf zu versehen. In Amerika geschieht dies im
Kleinen schon jetzt. Ganze Häusergevierte werden in
Städten wie Newyork und Boston durch gemeinsame
Dampfessel mit heißem Dampf für Heizungszwecke
versehen, und praktische Versuche haben ergeben, daß
überheizer Dampf lange Strecken durch Röhren geleitet
werden kann, ohne seine Kraft zu verlieren. Der erste
größere derartige Versuch soll jetzt unter Leitung des
bekannten Erfinders der Hochdruck-Wasserleitung, Holly,
in Lockport im Staate Newyork ins Werk gesetzt wer-
den. Dort soll vorläufig ein Stadtgebiet von 1/2 Meile
im Geviert durch eine Batterie von Dampfesseln mit
Dampf versehen werden. Der Dampf wird vermittelst
Röhren verschiedener Stärke, welche sich je nach der
Entfernung vom Kessel richtet, in die Häuser geleitet
und dort mit geeigneten Heizungs- und Koch-Apparaten,
sogar mit Dampfmaschinen in Verbindung gesetzt werden.
Die Röhren sollen etwa 4 Fuß unter der Oberfläche
liegen, mit Asbest umhüllt und in Holzkästen einge-
schlossen werden, um die Hitzeausstrahlung auf das
geringste Maß zu vermindern und sie gegen Rost zu
schützen. Die Unternehmer berechnen, daß sie den nö-
thigen Dampf für 38,000 Dollars jährlich liefern
können, während die jetzt verbrauchte Heizung, nicht
zu reden von der Dampfkraft, eine jährliche Auslage
von mehr als 100,000 Dollars erfordert. Die Be-
rechnung des Verbrauchs wird sich leicht finden, denn
der Erfindungsgeist wird bald einen Dampfmeter her-
stellen, mittelst dessen man sowohl dem Lieferanten wie
dem Abnehmer gerecht werden kann.

— (Jetzt weiß man, woher es kommt.) Eine
Dame beklagte sich bei ihrer Lieferanten über die wässrigen
Bestandtheile der Milch. „Ach Dame!“ erwiderte die zur
Reihe Gestellte, „wenn sie wüßten, bei der Hitze trinken die
Kühe schrecklich viel Wasser.“

Goldkurs der K. Staatskassen-Verwaltung
vom 15. Juli 1877.
20-Frankenstücke 16 K. 24 J

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Nagold. Spalt- & Brennholz- Verkauf

am **Mittwoch**
den 18. Juli d. J.,
aus dem Distrikt
Rillberg, Abthei-
lung Molde:
21 Nm. rothtannees Spaltholz, 20
Nm. eichene, 1 Nm. lindene, 41 Nm.
rothbuche Scheiter und Brügel, 182
Nm. Nadelholzscheiter und 538 Nm. Na-
delholzprügel (worunter 200 Nm. An-
bruchholz), 2 Nm. weißtanne Rinde
und 20 Nm. tannees Stockholz; 450
rothbuche Wellen, 3230 gemischte Laub-
holz-Wellen, 8780 Nadelholz- und 2530
Puhrens-Wellen. Für gute Abfuhrwege
ist — resp. wird gesorgt.
Zusammenkunft Morgens **9 Uhr** auf
der Nagold-Freudenstädter Straße beim
ersten Steinbruch.
Gemeinderath.

Oberthalheim, Oberamts Nagold. Langholz-Verkauf.

Am **Donnerstag**
den 19. ds. Mts.,
Vormittags 8 Uhr,
verkauft die hiesige
Gemeinde aus ihrem Gemeinewald
Besenthal 50 Stück Langholz, welches
sich zu Floß- und Sägholz eignet (meist
ganz sauber rothtannees), wozu Käufer
eingeladen sind.
Den 12. Juli 1877.
Schultheißenamt.
Schmider.

Altenstaig Stadt. Vieh- und Mehl-Verkauf.

Aus der Santmasse des entwichenen
Christian Grohmann, Bäckers hier,
kommt am nächsten

Donnerstag den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Gemeindevorstandes im öffentlichen Ausschreib gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

- 1 rothgelbe, etwa
5jährige Kuh,
 - 8 Ctr. schwarzes Mehl,
 - 2 Ctr. weißes Mehl Nr. 1,
- wozu Viehhaber eingeladen werden.
-
- Den 14. Juli 1877.

Verkaufs-Commissär
Amtsnotar Dengler.

Gällingen. Holz-Verkauf

am **Donnerstag** den
19. d. Mts.,
von Vormittags 9
Uhr an, aus den Gemeindevaldungen
Burgaff und Rausihäle:
15 St. Eichen von 4 bis 10 m lang
und 32—75 cm Durchmesser; 200 St.

Bau- und Wagner-Eichen von 4—10 m
lang und 14—35 cm Durchmesser; 8
Stattbuchen von 4—10 m lang und 21
bis 34 cm Durchmesser; 30 Raubbuchen
von 3—6 m lang und 10—24 cm Durch-
messer; 140 Wagnerstangen und 1 Linde
8 m lang mit 34 cm Durchmesser.
Zusammenkunft beim Rathhaus. Ab-
fuhr günstig.
Den 12. Juli 1877.
Schultheißenamt.
Wurst.

Nagold. Einige Arkunden

Können in einer Brauerei noch angenom-
men werden; wo? sagt die
Redaktion.

Berneck.
Ein jüngerer, solider
Bierbrauer
kann sogleich eintreten bei
J. Graf z. Waldborn.



Nagold.
Militär- und Veteranen-Berein.

Das Ehrenmitglied Christian Kammerer ist gestorben und wird am Dienstag den 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr, beerdigt. Die Vereinsmitglieder werden zur Leichenbegleitung freundlich eingeladen. Sammlung am Trauerhaus.
Der Vorstand.

Nagold.
Anzeige.

Um durch die Bekanntmachung des Kgl. Oberamts bezüglich meiner amtlichen Stellvertretung kein Missverständnis aufkommen zu lassen, sehe ich mich zu der Erklärung veranlasst, dass die Vertretung meiner Privatpraxis nach wie vor in den Händen des Herrn A. Russ liegt.

Oberamtsarzt Lohss.

Nagold.
Verkauf eines arrondierten Anwesens, bestehend in einem Wohnhaus nebst neuerbauter Scheuer mit Stallung und Most-, Del- und Sägmühle-Sinrichtung, anstehenden Wiesen, Gärten, See und sehr großem Hofraum.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Christian Benz, Zimmermeisters dahier, ist Unterzeichnete beauftragt, obendieses Anwesen zu verkaufen oder auf eine Reihe von Jahren zu verpachten.

Das Anwesen befindet sich in angenehmer Lage der Stadt; die Gebäulichkeiten sind in bestmöglichem Zustande und bietet das Areal Gelegenheit zu jeglichem Geschäftsbetrieb, wobei die Wasserkraft ins Auge gefasst werden dürfte.

Auf Verlangen kann auch sämtliches Zimmergeschirr, Wägen etc. mitverkauft werden und wäre einem thätigen Manne eine sichere Existenz umso mehr in Aussicht, da die Zahlungsbedingungen günstig gestellt werden.

Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit Albert Gayler.

Mödingen.
Reiner, weißer und rother
Unterländer-Wein

ist fortwährend zu haben bei
Reinhold Hauser.
100 Liter Weinhefe-Branntwein u. 1 Eimer Fruchtbranntwein gibt ab
der Obige.

Nagold.
Hausknechts-Stelle.

Ich suche einen ledigen, tüchtigen Mann, welcher längere Zeit mit Pferden gefahren ist. Hoher Verdienst zugesichert.
D. Graf, Restaurateur am Bahnhof.

Nagold.
Keine weiße und rothe Weine

verkauft fortwährend billig
W. Knobel, Uhrmacher.
Auch sehr 130 Stück eichene
Faßdauben & Bodenstücke
dem Verkauft aus der Obige.

Nagold.
Empfehlung.
Rothweine à fl. 40 bis fl. 60 bei
A. Reichert.

Stelshausen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 17. Juli
in das Gasthaus zur Linde hier freundlichst ein.
Heinrich Koch, Müller von Mödingen, und seine Braut: Regine Lehre, Tochter des + Gottlieb Lehre, Waldmeisters.

Wondorf bei Herrenberg.
Vergebung einer Holzlieferung.

Auf das V. und VI. Eisenbahnloos der Bauktion Herrenberg sind folgende Holz- und Schnittwaaren sofort zu liefern:
Gerüstholz, Rundholz zu Ständer und Streckbalken ca. 500 Stamm 20, 30-33 Cm. stark, Rollbahnschwellen 6000 Stück 1,3 Mtr. lang, 12/12 Cm. stark, stärkere und schwächere Gerüststangen 600 Stück.
Kantig geschnittenes Tannenholz:
60 Stück je 4,5 Mtr. lang, 14/16 Cm. stark,
30 " " 3,08 " " " " " "
15 " " 3,84 " " " " " "
6 " " 3,5 " " " " " "
30 " " 5,3 " " 15/17 " " "
30 " " Walzen, 15 Cm. Durchm., je 3,8 Mtr. lang,
Schnittwaaren:
200 Bödseiten von 23 Cm. breit aufwärts,
1000 Stück Bretter,
1000 " Latten,
300 " Gerüstbiele, 6-7 Cm stark.
Diejenigen Herrn, welche die Lieferung theilweise oder ganz übernehmen wollen, werden ersucht, ihre Offerte sofort auf unserem Bureau hier zu übergeben.
Froelmer, Hartmann & Schray,
Bauunternehmung.

Unterjettingen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und Bekannte auf
Donnerstag den 19. Juli
in das Gasthaus zum Lamm hier freundlichst ein.
Jakob Friedr. Niehammer, Sedler, Sohn des Michael Niehammer, und seine Braut: Sidania Sayer, Tochter des Contr. Sayer.

Nagold.
Wein Lager in
Baumwoll-Strickgarnen
aller Sorten, roh, gebleicht und farbig, insbesondere ächtes Hauschild-Estremaduro (engl. Garn aller Nummern), sowie farbige Ringel und Doppelwirngarne ist frisch sortirt und empfehle solches zu den billigsten Preisen.
Carl Pfomm.

Unterschwandorf.
Eine tüchtige
Maurer-Partie
von ca. 6 Mann kann sofort im Afforde bauende Arbeit erhalten; ebenso
4 Steinsplitzer.
Lieb, Unternehmer.

Waldberg.
Das Behmd
von 10 1/2 Viertel Wiesen hat zu verpachten
Heinr. Haarer, Metzger.

Nagold.
Ein jüngerer
Bierbrauer
findet eine Stelle; wo? sagt die
Redaktion.

Mödingen.
Am Jakobus-Feiertag den 25. Juli, Mittags 1 Uhr,
verkauft der Unterzeichnete ein Quantum
Faßdauben
von 2-4 Fuß Länge.
Joh. Fr. Hauser.

Nagold.
Empfehlung.
Speiseöl à 3/50 per 1/2 Liter zum Baden und zum Salat bei
Aug. Reichert.

Nagold.
Unterzeichnete hat einen
Scheurenboden
zu vermieten.
Fr. Kaiser, Gerber.
Eine gut erhaltene
Güllerpumpe
steht dem Verkauft aus
der Obige.

Waldberg.
6 Stück
sehr schöne Enten
hat zu verkaufen
Weichenwarter Geiger.

Nagold.
Geld-Gesuch.
Für einige Jahre sucht gegen Bürgschaft à 5 % **8-900 Mark** aufzunehmen
Albert Gayler.

Gültstein.
Ungefähr 40 Centner
Dinkel- & Haberstroh
sind zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Unterhändler Bihler.
Haiterbach.
Sehr guter
Erntewein (Rebwein)
ist billigst zu haben bei
J. S. Gutkunst am Markt

Nagold.
Guten Most und reinen Wein
verkauft
A. Sträble, Schreiner.

Unentbehrlich für jed. Zeitungsläser!
Bei G. Kupfer in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Buchbindereien zu haben:
Führer
auf dem
russisch-türkischen Kriegsschauplatz
von J. A. Kaeg.
5. Bg. II. Olt. Brochirt Mit 2 Karten. Preis 50 f.
Gegen Einzahlung von 50 f in Briefmarken erfolgt Frankozusendung vom Verlagsort aus.

In dem engen Rahmen einiger Druckbögen werden wir hier nach Serbien und Rumänien, der Herzegowina und Montenegro geführt; wir lernen alle türkische und russische Festungen und Küstenplätze kennen, durchfliegen Constantinopel, Odesa, Kars, Erzerum, Tiflis etc. Das Schriftchen wird in seiner klaren übersichtlichen Weise zum bessern Verständnis der gegenwärtigen Situation viel beitragen und dürfte für diesen geringen Betrag wohl allseitig befriedigen.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Nagold.
10 Stück halbbengalische
Milchschweine
verkauft am
Mittwoch den 18. Juli,
Vormittags 11 Uhr,
Bäder Wagner.

Rechnungen
in Folio, Quart und Octav bei
G. W. Kaiser.

Frucht-Preise.
Nagold, den 14. Juli 1877

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	10	10	9	67	9	—
Haber	9	—	8	32	7	30
Gerste	11	20	10	51	9	50
Bohnen	—	—	—	9	51	—
Weizen	13	40	12	70	12	60
Roggen	—	—	—	10	71	—

Altensteig, den 11. Juli 1877.

Dinkel	10	70	10	46	9	80
Haber	9	30	9	10	8	80
Gerste	11	—	10	85	10	50
Bohnen	—	—	—	10	50	—
Wagen	—	—	—	14	50	—
Roggen	11	—	10	75	10	50

Gestorben:
Den 15. Juli: Christian Kammerer, lediger Tuchmacher, 28 Jahre 5 Monat alt. Beerd. den 17. Juli, Nachmittags 2 Uhr.